

Im Einsatz für Freiheit und Demokratie

Neue Doppelspitze beim Landesverband der Liberalen Frauen



Leiten seit einigen Monaten den hessischen Landesverband der Liberalen Frauen (v.l.): Sabrina Bülow und Gabriele Schorn. © Brigitte Degelmann

Frankfurt – Wie könnte man mehr Frauen für ein Engagement in der Politik begeistern? Wie lässt sich der Grundsatz „gleiches Entgelt für gleiche Arbeit“ durchsetzen, um zu verhindern, dass Frauen weniger verdienen als Männer? Diese und andere Fragen treiben die Frankfurterin Gabriele Schorn und Sabrina Bülow aus Wiesbaden um. Beide stehen seit April an der Spitze des hessischen Landesverbands der „Liberalen Frauen“ (LiF), der Frauenorganisation der FDP. Und beide haben sich einiges vorgenommen. „Sichtbarer“ wolle man werden, sagt Sabrina Bülow, Jahrgang 1990: „Wir stehen für den Wiederaufbau der Liberalen Frauen und für einen Neuanfang.“ Was nicht so einfach sein dürfte. Zwar ist die FDP noch im hessischen Landtag vertreten, ebenso in fünf anderen Landesparlamenten in Deutschland. Doch den Einzug in den Bundestag schaffte sie im vergangenen Jahr nicht mehr. Und in Umfragen krebst sie derzeit bei vier Prozent

oder weniger herum.

Entmutigen lassen sich die beiden Frauen davon nicht. Stattdessen planen sie etwa einen Workshop über Finanzbildung für Frauen im Herbst. Schließlich seien viele Frauen, besonders Alleinerziehende, im Alter von Armut betroffen, sagen sie. Auch die Forderung nach einer Liberalisierung des Rechts auf Abtreibung steht auf ihrer Agenda. Ebenso der Einsatz für flexiblere Arbeitszeiten. Warum könne man Stellen nicht so zuschneiden, dass beispielsweise auch Alleinerziehende Führungspositionen übernehmen könnten, fragt Bülow.

Zudem wollen sie eine Veranstaltung mit der Co-Vorsitzenden der FDP-Fraktion im hessischen Landtag, Wiebke Knell, sowie Vertreterinnen von CDU und Grünen durchführen. Etwa zu der Frage, ob eine Pflichtmitgliedschaft in Parteifrauenorganisationen sinnvoll ist. Bei CDU und SPD nämlich gehören neue weibliche Mitglieder automatisch diesen an. Nicht so bei der FDP – hier setzt man auf freiwillige Beitritte, was auch Nicht-Parteimitgliedern möglich ist. Bei den Grünen hingegen gibt es zwar die Bundesarbeitsgemeinschaft für Frauenpolitik, die aber nur aus je zwei Delegierten der Landesverbände sowie frauenpolitischen Sprecherinnen aus verschiedenen Gremien besteht.

Botschaft ist angekommen

Trotzdem, sagt Bülow, seien die Grünen Vorreiter in Sachen Frauenarbeit in der Partei – mit über 40 Prozent weiblichen Mitgliedern auf Bundesebene. Zum Vergleich: Bei der FDP sind es bundesweit gerade mal 20,2 Prozent, in Hessen immerhin 21,5 Prozent. Das wollen die beiden LiF-Vorsitzenden ändern. Und, betonen sie, „wir sind offen, dabei von anderen zu lernen“.

Im Hinblick auf die Außendarstellung der Liberalen zeigen sie sich durchaus selbstkritisch. Manche erinnern sich vielleicht noch an die Sexismus-Vorwürfe im Jahr 2013 an die Adresse des einstigen FDP-Spitzenpolitikers Rainer Brüderle. Ähnlicher Kritik sah sich vor vier Jahren auch der neue Bundesvorsitzende der Partei, Wolfgang Kubicki, ausgesetzt. Das Bild, das die FDP in der Öffentlichkeit abgebe, müsse sich „extrem ändern“, sagt Gabriele Schorn, Jahrgang 1965. Eine Forderung, die bei dem hessischen FDP-Landesvorsitzenden Thorsten Lieb auf offene Ohren stöße – auch vor dem Hintergrund der Wahlniederlagen in den vergangenen Monaten. „Das hat gezeigt: Ohne Frauen geht es nicht“, sagt Schorn. „Diese Botschaft ist angekommen.“

Von den Grundsätzen der Freien Demokraten zeigen sich beide dennoch überzeugt. Für sie sei die FDP die einzige Partei, „die den Gedanken trägt, dass man durch eigene Leistung den Aufstieg schaffen kann“, sagt Sabrina Bülow, die als Managerin in einer Steuerberatungsgesellschaft tätig ist. Zudem gebe es hier „weniger Denkschranken als bei anderen Parteien“. Gabriele Schorn wiederum, Leiterin von Phorms Frankfurt, einer privaten bilingualen Schule, hebt die liberalen Ideale hervor: „Die Freiheit des Individuums ist das höchste Gut in der Demokratie, die müssen wir verteidigen.“ Unter den Par-

teien der politischen Mitte stehe die FDP am stärksten dafür ein.

Das hält sie auch denjenigen entgegen, die skeptisch die Augenbrauen hochziehen, wenn sie von ihrer FDP-Mitgliedschaft erfahren. In solchen Fällen fragt sie auch mal: „Was machst du eigentlich, um die Demokratie zu schützen?“ Woraufhin mancher verlegen verstummt.

Sich für Freiheit und Demokratie zu engagieren – genau das trieb die beiden Frauen vor fünf Jahren zu den Liberalen. Damals, während der Corona-Pandemie, habe sie gemerkt, wie schnell Freiheiten, die man für selbstverständlich gehalten habe, verloren gehen könnten, sagt Gabriele Schorn: „Das konnte ich so nicht akzeptieren.“ Sabrina Bülow erging es ähnlich. Und, erinnert sie sich, „ich wollte nicht nur vor dem Fernseher sitzen und meckern, sondern selbst Möglichkeiten haben, etwas zu verändern“. Zu tun gibt es schließlich genug.

BRIGITTE DEGELMANN